

## Einleitung

Wir möchten Ihnen hiermit den dritten İbis - Infodienst Demografie für dieses Jahr zukommen lassen.

In diesem Infodienst Demografie stellen wir Ihnen den Bürgerdialog zum Demografischen Wandel der Bundesregierung vor. VertreterInnen von Politik, Wissenschaft und Wirtschaft sollen im Dialog mit interessierten BürgerInnen neue Anregungen im Umgang mit dem demografischen Wandel erhalten. Weiterhin berichten wir kurz von den Ergebnissen und weiteren Plänen des ersten Demografieipfels der Regierung. In Mobilität 2030 informieren wir über die Überlegungen aus Nordrhein Westfalen wie man am besten eine Anpassung des Nahverkehrs an die Bedürfnisse von morgen erreichen kann und was diese Bedürfnisse sind. Unser vorgestellter Förderpotp ist diesmal der Wettbewerb des BMBF für regionale Innovationsnetzwerke. Gefördert werden modellhafter Implementierungsstrategien und – konzepte für die zukünftige gesundheitliche und soziale Versorgung, welche modellhaft erprobt werden sollen. Weiterhin berichten wir über die Pläne der Auslandsvermittlung der Agentur für Arbeit zur Anwerbung neuer Pflegekräfte aus China um einem Mangel an Pflegepersonal in Deutschland entgegen zu wirken. In der İbis – Rezension stellen wir Ihnen die PHOENIX Dokumentation die Zukunft der Arbeit vor. Diese befasst sich mit neuen Konzepten der Arbeit und die Veränderung der Definition des Begriffes durch Technisierung, demografischen Wandel und neue Jobs im Dienstleistungsbereich.

Wir wünschen Ihnen viel Freude bei der Lektüre und freuen uns über Anregungen und Verbesserungsvorschläge ([info@ibis-institut.de](mailto:info@ibis-institut.de)).

Ihr İbis Team

## İbis - Infodienst Demografie 03/12

Einleitung

Bürgerdialog Demografischer Wandel

Wettbewerb des BMBF für regionale Innovationsnetzwerke

Die neuen Gastarbeiter - Altenpfleger aus China

Der ersten Demografieipfel der Regierung

Mobilität 2030

İbis-Rezension: Dokumentation - Zukunft der Arbeit

## Bürgerdialog Demografischer Wandel

### „Demografischer Wandel – Wie bleibt unser Land ideenreich und kreativ?“

Die Bundesregierung hat zum Bürgerdialog Demografischer Wandel geladen. Der Bürgerdialog soll dabei helfen, die Meinung, Bedenken und Ideen von BürgerInnen den EntscheidungsträgerInnen in Politik, Wissenschaft und Wirtschaft mitzuteilen und diese somit bei der Lösungsfindung zu unterstützen. Von September 2012 bis Februar 2013 können Interessierte an sechs regionalen Bürgerkonferenzen, im Online-Dialog sowie an dem abschließenden Bürgergipfel in Berlin teilnehmen und dort über Empfehlungen für den Umgang mit dem demografischen Wandel in Deutschland diskutieren. Online können Sie vom 30. Oktober bis 26. November 2012 auf einer Plattform mitdiskutieren.

Weitere Informationen finden Sie [hier](#).

## Impressum:

**Herausgeber:** İbis - Institut für interdisziplinäre Beratung und interkulturelle Seminare

Bismarckstraße 120

47057 Duisburg

**Kontakt, An- und Abmeldung:** [info@ibis-institut.de](mailto:info@ibis-institut.de)

**Redaktion:** Frank Jessen, Patricia Jessen, Judith Schandra

## Der ersten Demografieipfel der Regierung

Das Ergebnis des ersten Demografieipfels der Regierung sind Arbeitsgruppen – neun an der Zahl – mit VertreterInnen von Ländern und Kommunen, Gewerkschaften, Wirtschaft, Verbänden, Wissenschaftlern und Bürgern. Diese arbeiten an sechs Handlungsfeldern:

1. Familie als Gemeinschaft stärken.
2. Motiviert, qualifiziert und gesund arbeiten.
3. Selbstbestimmtes Leben im Alter.
4. Lebensqualität in ländlichen Räumen und integrative Stadtpolitik.
5. Grundlagen für nachhaltiges Wachstum und Wohlstand sichern.
6. Handlungsfähigkeit des Staates erhalten.

Die Bundesregierung will die gesamte Gesellschaft in den nun anstehenden Dialog einbeziehen. Der demografische Wandel sei neben der Globalisierung „die größte Veränderung unseres gesellschaftlichen Lebens“, sagte Bundeskanzlerin Angela Merkel. Ein Jahr haben die Arbeitsgruppen Zeit um konkrete Handlungskonzepte auszuarbeiten. Es sollen Lösungen für die Überalterung der Gesellschaft, die Sicherung des Rentensystems, den Fachkräftemangel und bessere Bildungschancen gefunden werden.

Einen Schlüssel für die Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt sieht die Kanzlerin in Menschen aus Zuwandererfamilien, diese sollten für den Arbeitsmarkt aktiviert werden. Der Präsident des Deutschen Industrie- und Handelskammertages, Hans Heinrich Driftmann, plädierte dafür mehr Fachkräfte aus dem Ausland anzuwerben und sie bei der Eingliederung in Deutschland besser zu unterstützen. Ein weiteres Potenzial liege bei den Frauen, die bislang nicht erwerbsfähig seien oder in Teilzeit arbeiteten, so Von der Leyen. Weiterhin solle dafür gesorgt werden, dass Kinder aus benachteiligten Familien Unterstützung, vor allem mittels Nachhilfe, erhalten. Ebenso nicht zu Vernachlässigen sei es möglichst gleichwert-

ige Lebensverhältnisse in ländlichen und städtischen Regionen zu schaffen. Eine effizienter Gestaltung und Nutzung des Ehrenamts wird ebenfalls angestrebt. Wir sind gespannt, zu welchen Ergebnissen die Arbeitsgruppen kommen.

Weitere Informationen erhalten Sie [hier](#).

## Mobilität 2030

### Anpassung des Nahverkehrs an die Bedürfnisse von morgen – erste Überlegungen aus NRW

Der demografische Wandel hat auch Einfluss auf den öffentlichen Nahverkehr (ÖPNV). Dieser muss sich an die veränderten Bedürfnisse anpassen. Allein in Nordrhein Westfalen sind rund 20 % der Bevölkerung 65 Jahre und älter. Nach Hochrechnungen werden es im Jahr 2030 bereits 27,3 % sein. Vor allem für die Gruppe der 60- bis 75-Jährigen hat sich gezeigt, dass sie ihre Freizeit aktiv gestalten und hoch mobil sind - allerdings überwiegend mit dem Auto. Zwar ist die Zahl der Fahrgäste im ÖPNV in Deutschland steigend, im Vergleich zur Autonutzung, mit 85 %, jedoch immer noch zu vernachlässigen. Die zentrale Frage dabei sei laut Prof. Dirk Vallée, Verkehrsexperte an der RWTH Aachen, wie es möglich wäre, „Nicht-Autofahren so einfach zu machen wie Autofahren.“ Die Autoindustrie habe bereits viel zur Verbesserung der Barrierefreiheit getan, wie Assistenzsysteme, Parklotsen und Navigationssysteme. Beim ÖPNV müsse jedoch dringend nachgerüstet werden. Die Fahrpläne seien zu klein gedruckt, die Bedienung der Tikketautomaten sei schwer verständlich, und es gäbe zu wenig Durchsagen. Die wichtigste Voraussetzung sieht er jedoch in einem flexiblen Mobilitätsverbund: ein Angebot für Bus und Bahn, Bike- und Carsharing aus einer Hand. Diesen Fragen hat sich die ÖPNV-Zukunftskommission angenommen und sucht nach praktikablen Lösungen.

Weitere Informationen erhalten Sie [hier](#).

## Wettbewerb des BMBF für regionale Innovationsnetzwerke

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung hat einen Wettbewerb für regionale Innovationsnetzwerke (mit Partnern aus Wissenschaft, Versorgung, Gesundheitsförderung, Wirtschaft, Kommunen und Einrichtungen vor Ort) ausgeschrieben. Ziel ist die Erarbeitung modellhafter Implementierungsstrategien und –konzepte für die zukünftige gesundheitliche und soziale Versorgung. Die entwickelten und erprobten Lösungen sollen in andere Regionen übertragen werden. Gefördert werden Strategien die es ermöglichen:

- Zukunftsinitiativen zu Prävention und gesundem Altern für die breite Öffentlichkeit greifbar zu machen
- ein neues Gesundheitsbewusstsein zu schaffen
- neue regionale Kooperationsstrukturen zwischen Gesundheits- und sozialen Dienstleistungsbereichen aufzubauen und weiterzuentwickeln
- nachhaltige positive Effekte für die Gesundheit und Lebensqualität vor Ort zu erreichen
- regionale Unternehmen und Organisationen in der Gesundheitswirtschaft zu stärken

Antragsberechtigt sind Kapital- und Personengesellschaften, Vereine, Genossenschaften, Körperschaften, außeruniv. Forschungseinrichtungen, Einrichtungen der Gesundheitsversorgung, sowie Wirtschaftsunternehmen. Die Förderung umfasst:

1. Konzeptentwicklungsphase: Gefördert wird in bis zu 12 ausgewählten Regionen die Ausarbeitung eines umsetzbaren Konzepts über eine Laufzeit von drei Monaten mit jeweils bis zu 50 000 €.
2. Realisierungsphase: Gefördert werden bis zu fünf ausgewählte regionale Netzwerke bei der Umsetzung ihres Konzeptes über eine Laufzeit von bis zu vier Jahren mit jeweils bis zu 5 Millionen Euro.

Antragsskizzen können ab sofort bis spätestens zum 15. Januar 2013 eingereicht werden.

Weiter Informationen finden Sie [hier](#).

## Die neuen Gastarbeiter

### Altenpfleger aus China

Die Auslandsvermittlung der Agentur für Arbeit (ZAV) startet 2013 mit einem ungewöhnlichen Projekt: Um einen Engpass bei Pflegepersonal zu überbrücken, sollen zunächst 150 Altenpfleger in China rekrutieren werden, um sie an Kliniken in ganz Deutschland zu vermitteln.

Zuletzt wurden der Arbeitsagentur im Pflegebereich mehr als 14.000 unbesetzte Stellen gemeldet. Vermutlich sind weit mehr Stellen vakant, bedenkt man, dass viele Unternehmen selbstständig suchen. Der zunächst angenommene Zustrom von Fachkräften aus südeuropäischen Staaten wie Spanien oder Griechenland, resultierend aus der im Mai 2011 fallenden Schranken für die Arbeitnehmerfreizügigkeit, blieb aus. Den Grund dafür vermutet die Agentur zum einen in den eigenen demografischen Problemen der Länder und zum anderen an den gleichbleibend niedrigen Gehältern in Deutschland. Anders in China, wo die Gehälter im Pflegebereich deutlich geringer ausfallen. Einen weiteren Erfolgsfaktor sieht Varnhagen, Leiterin der ZAV, in den in China lebenden jungen Menschen, „die ihr Glück im Ausland suchen und dafür bereit sind, viel zu investieren.“

Um Fehler, wie sie bei Gastarbeitern in den sechziger Jahren gemacht wurden, zu verhindern, müssen die ChinesInnen gewisse Voraussetzungen erfüllen:

Sie müssen über eine abgeschlossene Schul- und eine Berufsausbildung verfügen und bereit sein die deutsche Sprache zu erlernen. Laut Varnhagen ist es geplant, die interessierten Fachkräfte in China in Kursen auf die deutsche Kultur und Sprache vorzubereiten und diese in Deutschland fortzuführen.

Weiter Informationen finden Sie [hier](#).

İbis – Rezension

## Dokumentation - Zukunft der Arbeit

In der Dokumentation geht PHOENIX der Frage nach, wie sich der Begriff „Arbeit“ in Zukunft definiert und welche neuen Wege beschritten werden. Im Gespräch mit Zukunftsforschern, Autoren und Arbeitsmarktexperten beleuchtet die Doku dabei die Sonnen- und Schattenseiten der schönen neuen Arbeitswelt von morgen.

Durch Technisierung und den demografischen Wandel hat sich der Arbeitsmarkt bereits jetzt grundlegend verändert und wird dies noch weiter tun. Die traditionellen Arbeitsplätze werden weniger und so müssen sich sowohl Arbeitsmarktpolitik als auch Privatwirtschaft neuen Herausforderungen stellen. Sowohl die Struktur der Arbeit, als auch die des Alltags verändert sich - insbesondere für hochqualifizierte MitarbeiterInnen. Im Dienstleistungsbereich seien schon jetzt fast 2/3 bis 3/4 der Jobs angesiedelt.

Die Dokumentation zeigt Trends und Tendenzen für ein neues Arbeiten auf, von der Gestaltung flexibler Arbeitskonzepte als Chance für ArbeitnehmerInnen und –geberInnen, der Anapassung von Jobs an Lebensphasen bis hin zu einem neuen Selbstverständnis von ArbeitnehmerInnen.

Mittels Best Practice Modellen für, nach einer guten „Work-Life-Balance“ gestalteten, Arbeitsplätze und neue Arbeitsformen werden verschiedene Entwicklungen dargestellt. Am wichtigsten sei es, eine ausgewogene Balance zwischen Arbeit und Freizeit mit klaren Strukturen zu schaffen. Das Buch tritt für ein neues Arbeitsverständnis von ArbeitnehmerInnen und AbreitgeberInnen ein.

Als ArbeitgeberIn sei es wichtig darauf zu achten, dass ein Arbeiten in einem positiven Umfeld möglich sei. Es sei notwendig, wieder zu lernen mit Verantwortung und Herausforderungen umzugehen.

Gerade Arbeitgeber müssten hier mit neuen Konzepten und Regeln vorangehen, wie z.B. mit Kommunikationsregeln.

Eine gelungene Selbstorganisation sei die Schlüsselqualifikation für ArbeitnehmerInnen. Klassische Hierarchien würden sich über kurz oder lang auflösen, so Klaus Burmeister, Gründer und Geschäftsführer des Z-punkt. Als ArbeitnehmerIn müsse man wie ein Unternehmer agieren, da man immer mehr Verantwortung übernehme. Die Jobs würden komplexer, was eine andere Fort- und Weiterbildungsstrategie erfordere. Eine gute Ausbildung sei weiterhin die Grundlage für ein erfolgreiches Berufsleben, jedoch werde diese nicht mehr nach einem industriellen Muster geprägt, sondern viel häufiger ein Portfoliowork /living, so Holm Friebe, Autor des Buches „Wir nennen es Arbeit“.

Durch thematische Exkurse wird ein komplexer Einblick in verschiedene Modelle der Arbeitsgestaltung ermöglicht. Dabei kommen sowohl negative Auswirkungen zur Sprache als auch positive Aspekte. Schade ist jedoch, dass vornehmlich die Entwicklung des Dienstleistungssektors und der gut ausgebildeten Fachkräfte eingegangen wird.

Die Dokumentation finden Sie [hier](#).